

Eisenplatte, welche das Knie schirmt), 2. Demetrius II, 3. Antigonus II Dofon (= der viele Gaben Verheißende), 4. Philipp III, 5. Perseus, 6. Andri'skus.

31) Den Namen „Septuaginta“, d. h. „Siebenzig“ (genauer Septuaginta duo = Zweiundsiebenzig) hat diese Übersetzung von einer ihre Entstehung betreffenden, aber nicht verbürgten Erzählung des Aristéas, deren Inhalt folgender ist: „Der königliche Bibliothekar Demétrius Pbalérus habe dem ägyptischen Könige Ptolemäus Philadelphus, der die Bibliothek zu Alexandria zu vermehren suchte, gelegentlich den Rat erteilt, das Gesetzbuch der Juden ins Griechische übersetzen und in der Bibliothek aufbewahren zu lassen. Der König habe auf diese Vorstellung 200,000 jüdische Sklaven, die sich in seinem Reiche befanden, losgekauft, um sich die Juden geneigt zu machen, sodann eine ehrenvolle Gesandtschaft an den Hohenpriester Eleasar nach Jerusalem gesandt und von ihm 72 gelehrte Juden erhalten, die ein mit goldenen Buchstaben geschriebenes Exemplar der fünf Bücher Moses (des Pentateuchs) mitgebracht und es in einem Gebäude auf der Insel Pharos bei Alexandria in 72 Tagen übersetzt hätten, indem sie vorher immer über die Bedeutung der Wörter und Ausdrücke miteinander zu Rat gegangen und dann das Stück, über dessen Übersetzung sie einig geworden, dem Demétrius Pbalérus griechisch diktirt hätten (um 280 v. Chr.). Diese Übersetzung sei dann von einer Versammlung der Priester und andern gelehrten Juden gutgeheßen und in der königlichen Bibliothek aufgestellt, die 72 Dolmetscher aber vom Könige mit kostbaren Geschenken nach Palästina zurückgeschickt worden.“

Die Übertragung der übrigen Bücher des alten Testaments in das Griechische wurde unter Ptolemäus Evergetes um das Jahr 245 v. Chr. vollendet. Daß der Name Septuaginta auch auf diese Teile des alten Testaments ausgebeht wurde, läßt sich nur dadurch rechtfertigen, daß ihre Übersetzung ins Griechische durch jene des Pentateuchs angeregt wurde und sich an sie anschloß.

32) Die sibyllinischen Bücher stammen aus der griechischen Küstenstadt Kumä in Kampanien, wohin sie entweder vom jonischen Rhyne in Kleinasien, oder von dem benachbarten Puteoli gebracht worden waren. Nach der Sage kam eine Wahrsagerin mit Namen Sibylla von Kumä (daher die Kumäische genannt zum Unterschied von der Sibylla Alba'nea oder Leucothea) nach Rom zu Tarquinius und bot ihm neun (nach einer andern Tradition drei) Bücherrollen um 300 Goldstücke zum Kaufe an. Als der König den Preis zu hoch fand, warf sie drei Rollen ins Feuer und bot ihm die übrigen sechs um denselben Preis an, den sie für die neun Rollen gefordert hatte. Aermals abgewiesen, verbrannte sie neuerdings drei Rollen und begehrte für den Rest die gleiche Summe. Der König, durch diese Vorgänge in Staunen versetzt, ließ die angebotenen Rollen durch die Augurn untersuchen und kaufte sie auf deren Rat. Darauf verschwand Sibylla vor den Augen des Königs; die von ihr zurückgelassenen Rollen wurden einem Priesterkollegium zur Verwahrung übergeben und in einem steinernen Behälter in einem Gewölbe des Kapitols hinterlegt.

Die Weissagungen der Kumäischen Sibylla waren ursprünglich auf Palmblättern, später auf Leinwand geschrieben und in griechischer Sprache (in Hermetern) abgefaßt. Beweise hiefür sind, abgesehen von dem Stammorte, folgende: 1) mußten den Duumviren (duumviri sacrorum), denen ihre Bewahrung anvertraut war, stets zwei griechische Dolmetscher beigegeben werden; 2) gehörten die Götter